

«Dem Glauben Beine machen» – Gen 12, 1-4

Was für Reiseproviant nämend sie mit uf en Wanderig? Ich froge, well ich mir erst chürzli en Wanderrucksack packt han. Zäme mit de Vorkönfis sind mir uf en chlini Pilgerreis: Einisch Gisliflueh ufe und abe. Und well so es Unterfange im heute, starch a d'Schuelreisene vo gester erinnere – weiss ich au genau, was ich mitnehme. Näbem Sandwich oder de Cervelat muess unbedingt en Ovi-Schoggi inne. Well: Mit Ovi chasch es ned besser – aber länger. Und länger uf ere lange Wanderig isch immer guet – vor allem wenn mer no 20 pubertierendi Mitwander:inne um sich ume het. Au in Rucksack müend Pommes Chips – und zwar die vom Zweifel. Werom? Well's die dünnste sind, und sie eifach besser chnuspere als d'Konkurrenzprodukt. Min Rucksack isch also erst dänne voll, wenn sowohl d'Ovi als au de Zwiifel dinne sind.

Übrigens: Wo mer dä uf de Gisliflueh obe acho sind, händ die meiste Jugendliche entweder Chips, Ovi oder beides debii gha. Die Junge vo höt händ ebe doch Gschmack!

Uf e Gschmack cho isch au de Abram. Er het sich nämli u uf en längeri Reis begeh. Mer chönnti scho fast säge, dass mit sine 75 Jahr de zwöiti Teil vo sinere Läbensreis agfange het. Em Abram isch es eigentlich guet gange. Dete – in däm Land, wo er aufwachse isch. Er het gnueg z'Ässe für sich und sini Tier gha. Zäme mit sinere Familie isch de Abram uf altbekannte Wäge gange. Wäge, wo er kennt vo früehner – Wäge voller Gschichte und vertraute Gsichter. Es het kein Grund für en Aufbruch geh.

Aber dänne passiert öppis: Gott rüeft de Abram. Und es isch de Glaube gsi – wo däm Maa Bei gmacht het. So bricht de Abram nomol all sini Zält ab und setzt alles auf ein Charte.

Vielleicht kenned sie so Situatione, wo mer en Reis is Unbekannte gwoget und frömde Bode unter de Füess gspührt het. En Erde, wo mer ned kennt – en Luft, wo andersch schmöckt. Sigs bim Umzug an en nöiie Ort, sigs bimene Jobwechsel – sigs well mer nöchi Mönsche verloht oder verlasse wird. Sigs well mer en Luftveränderig gsuecht het, oder schlicht und ergriffe het müesse ine nöii Richtig goh.

Es sind d’Ziite vom Aufbruch – es sind d’Ziite vom Ungwösse, vo de Unsicherheit. Es sind d’Ziite, wo mer sich in nöis Gebiet vorwagt. En Alltag, wo mer ebe ned weiss, mit wellne Gschichte de nöii Lebensbode tränkt und mit wellere Vertrautheit mer de neue Gsichter begägne söll.

Gott schiint um die Unsicherheit vom «Mönsch im Aufbruch» z’wösse. Au bim Abram. Er loht de Abram ned allei in däm Wäggeh – sondern giht ihm es Verspräche vo de Hoffnig mit uf e Wäg. Und die Hoffnig het im Abram sim Fall en Richtig. Gott bietet däm alte Maa im Tausch für Gwohnheit und Erwartbarkeit en nöii Zuekunft, Gmeinschaft und en Säge a. De Säge wird zum Schutzgleit vom Abram sinere nöiie Läbensreis. Er unterstricht s’Mitenand vo Gott und de Mönsche und d’Hoffnig uf das, was mir nöme för möglich ghalte hätti. Er isch sozsäge d’Ovi-Schoggi im Reiserucksack – um de Ungwössheit ned besser, aber mit meh Ausdauer hoffnigsvoll entgäge träte z’chönne

Und de Abram? De glaubt däm Gott und sinere Zuesag. Es isch en Glaube, wo in Bewegig bliibt. En Glaube, wo vo de überraschende Moment läbt. De Abram vertraut druf, dass s’Entscheidende noni verbii isch und wartet ohni, dass d’Hoffnig zerbricht.

«Warte, ohni dass d'Hoffnig zerbricht...». Das tönt jo nett, aber au chli illusorisch. Oder: Bliibet sie hoffnigsvoll, wenn mer inere Sackgass landet, oder ein Stolperstei nach em andere d'Füess zum Strauchle bringt?

In mim Läbe isch es uf jede Fall ned eso. Und bim Abram emfall au ned. Au er het dur Lääbenskrisene müesse, - Situatione, wo meh Froge, wie Antworte aufwerfe.

D'Reis mit Gott bedüütet also au Dunkelheit, Unklarheit und kein Antwort. Es bedüütet em Zwiifel – und ich rede jetzt ned vo de Chips Marke – ausglieferet z'sii.

Aber wo isch Gott in dem inne? Verloht Gott de Mönsch, wenn de Zwiifel an ihm naget?! Vielmeh ghört de Zwiifel zum Glaube, wie s'Pommes Chips in Reiserucksack. En Glaube, wo Bei macht, begoht ned immer die sichere Wäge, aber sicher immer eine unter em Säge. Sie erinnere sich? Die Zuesag, wo Gott em Mönsch verspricht bi ihm z'bliibe.

Und eso wie für de Abram, giltet de Säge au für öis. Demit mir's ned vergässe, ghöre mir's in jedem Gottesdienst. Es vergoht praktisch kein Sonntigmorge, wo mer ned in irgend ere Kirche de Säge vo Gott wiitergiht. «Gott isch mit öis». En Verheissig, wo ned vor em Zwiifel bewahrt, aber immer wieder vo nöiem verspricht, dass mir ned allei sind uf öisere Reis dur's Läbe.

In däm Sinn wönschi ich ihne als Reiseproviant sowohl d'Ovi als au de Zwiifel – uf das d'Reis spannigsvoll und überraschend mögi bliibe.

AMEN